



Dem Wildweststil verfallen

SEEBERG Die Mitglieder der Country-Rock-Band Unifour sind gerade viel unterwegs. Mit ihrem Debütalbum «Get It On» im Gepäck pendeln sie von Auftritt zu Auftritt. Als Schlagzeuger gibt Renato Roncaglioni in der Band den Takt an. In Riedwil erholt er sich von den langen Auftritten und Wildwestnächten.

Mit Unifour ist vor anderthalb Jahren ein neuer Stern am Himmel des Country-Rock aufgegangen. Die vierköpfige Formation bestehend aus der amerikanischen Sängerin Heather Hoy, den Gitarristen Bodo Neumeister und Nik Ilic und Renato Roncaglioni am Schlagzeug haben ihr Debütalbum «Get It On» am 19. Oktober veröffentlicht. Die Mitglieder der jungen Band sind aber nicht mehr in den musikalischen Kinderschuhen, sondern seit vielen Jahren in der Szene. Ihre Erfahrung wollen sie sich nun zunutze machen. Seit dem Albumrelease stehen Pressetermine und Interviews auf dem dicht gedrängten Programm der Country-Rock-Musiker.

Die Liebe zum Schlagzeug

Von Starallüren findet man bei Renato Roncaglioni jedoch keine Spur. Der Berner mit Tessiner Wurzeln lebt bescheiden im 253-Seelen Dorf Riedwil, Gemeinde Seeburg. «Wer so viel unterwegs ist wie ich, der schätzt die Ruhe hier», sagt Roncaglioni in breitem Berner Dialekt. Ausserdem störe es hier niemanden, wenn es mal krache und die Musik laut aufgedreht werde.

Roncaglioni entdeckte seine Liebe zum Schlagzeug bereits im Kindesalter und hämmerte fleissig auf allen möglichen Gegenständen herum. «Damit sorgte ich regelmässig für dicke Luft in der Nachbarschaft, die meine Vorliebe nicht teilte», erinnert sich der 49-Jährige heute. Zwei Jahre lang übte Roncaglioni Klarinette zu spielen, allerdings mit wenig Begeisterung: «Meine Grossmutter, bei der ich aufgewachsen bin, hätte es gerne gesehen, wenn ich mit dem richti-

gen Instrument fortgefahren hätte.»

Kein typischer Cowboy

Dafür ist Roncaglioni die Passion fürs Schlagzeugspielen geblieben. Seit der Schulzeit war er immer Drummer von Bands und musizierte in diversen Musikgenres. Die Beatles und die Rolling Stones prägten seine musikalischen Erfahrungen in jungen Jahren. Doch wo bleibt die Countrymusik? «Während meiner ersten Reise in die USA bin ich so richtig auf den Geschmack gekommen», sagt Roncaglioni. Seither ist sie aus seinem Leben nicht mehr wegzudenken, denn hinter der Musik steht ein ganzer Lifestyle. «Ich bin aber nicht der typische Cowboy mit Hut und Fransen», betont er und lacht.

«Während meiner ersten Reise in die USA bin ich so richtig auf den Geschmack gekommen.»

Renato Roncaglioni

Dafür hat der Schlagzeuger ein Faible für Cowboystiefel: Die Sammlung von ihm und seiner Partnerin zielt den Eingangsbereich des Einfamilienhauses und zählt stolze vierzehn Paar.

Vielfältige Country-Musik

Die Freude am Wildweststil teilt Schlagzeuger Roncaglioni mit den drei anderen Unifour-Mitgliedern. Und wer die zehn Eigenkompositionen und zwei Coversongs des Debütalbums «Get It On» hört, fühlt sich augenblicklich in einen staubigen Saloon versetzt. Zwischen den rockigen Countrysongs findet sich immer wieder eine ruhige Ballade. «Das Beste an diesem Musikstil ist seine Vielfältigkeit», schwärmt der Drummer.

Produziert wurde «Get It On» jedoch in der Schweiz, fernab von

der Countryhochburg Nashville. «Da uns kein Label unter Vertrag genommen hat, mussten wir alles selber berappen», erklärt Roncaglioni. Von der Leidenschaft zur Musik kann keines der Bandmitglieder leben. Trotzdem beschreibt der Schlagzeuger die Band als erfolgreich: «Erfolg heisst für uns, andere Leute mit unserer Musik glücklich zu machen.» Bereits haben verschiedene Songs von «Get It On» im Tagesprogramm mehrerer Radiosender Einzug gehalten. Wer weiss, ob Unifour ihre Definition von Erfolg schon bald ändern müssen?

Céline Neuenschwander

Unifour tritt am 26. Oktober im Chäs-Chäller Saloon in Langnau auf. Weitere Infos zur Band: www.unifour.ch.

Schulhaus und Kirche versprayt

DULLIKEN Unbekannte Täter haben in der Nacht auf Dienstag mehrere öffentliche Gebäude versprayt und dabei erheblichen Sachschaden angerichtet. Die Unbekannten schlugen in Dulliken zwischen Montagabend, 18.30 und Dienstagmorgen, 7 Uhr, zu. An der Bahnhofstrasse wurden an der römisch-katholischen Kirche und am alten Schulhaus sowie an der alten Landstrasse am Kleinfeldschulhaus diverse Sprayerien mit silberner und goldener Farbe angebracht. Versprayt wurden zudem diverse Gegenstände und Einrichtungen in der näheren Umgebung der betroffenen Objekte. Der entstandene Gesamtschaden dürfte mehrere 1000 Franken betragen, teilt die Kantonspolizei Solothurn mit.

ldu

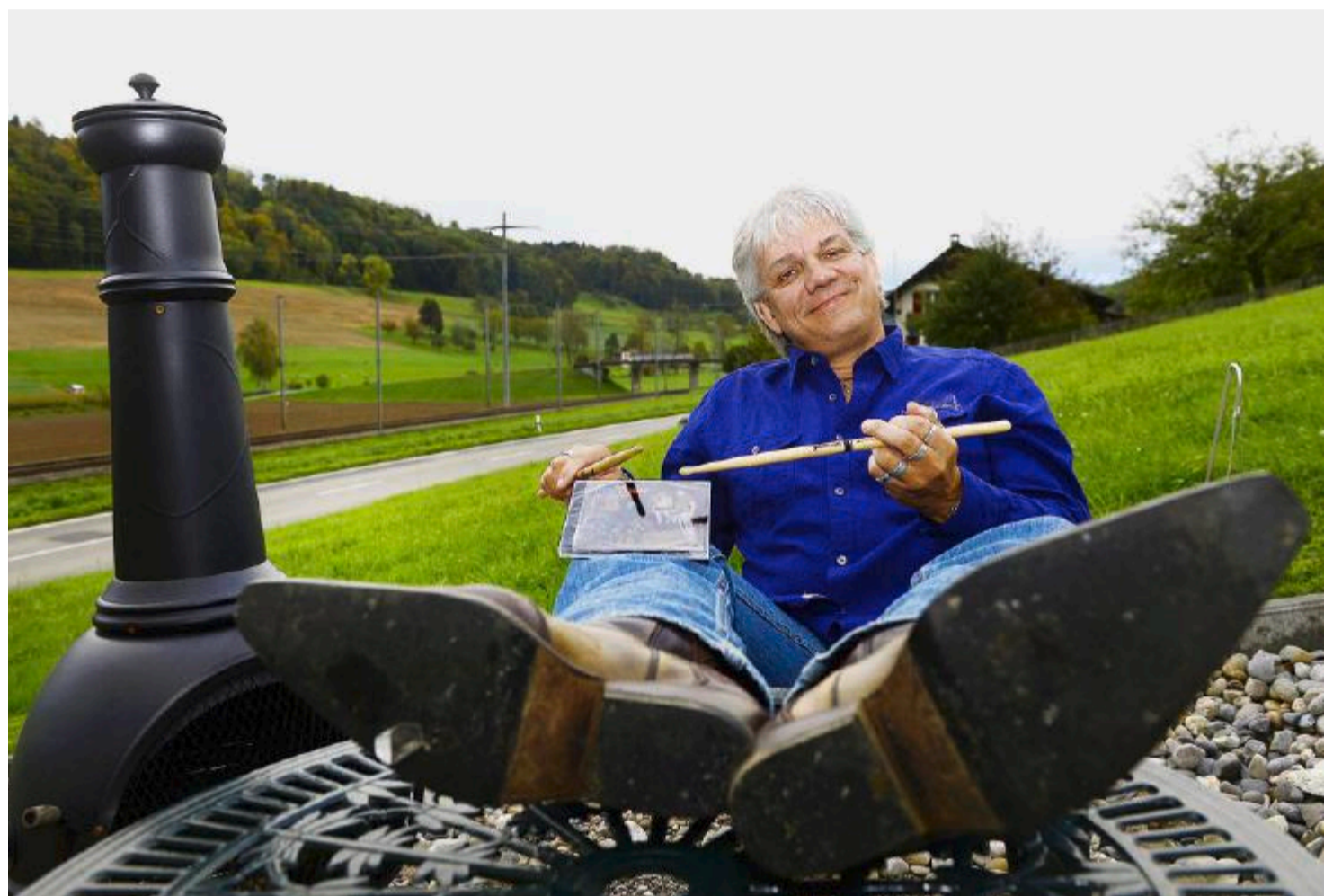
30 neue Busse

SOLOTHURN Insgesamt 30 neue Busse werden in den nächsten Wochen auf den Netzen des Regionalverkehrs Bern-Solothurn und des Busbetriebs Solothurn und Umgebung neu eingesetzt. Der BSU nimmt ab sofort zehn neue Busse in Betrieb. Beim RBS folgen von Dezember bis Februar zwanzig neue Fahrzeuge, die in erster Linie auf den zwölf neuen Linien im Grossraum Lyss-Bucheggberg eingesetzt werden, die er ab Fahrplanwechsel am 15. Dezember von Postauto übernehmen wird. Ebenso werden ältere Fahrzeuge auf dem RBS-Netz ersetzt. «Alle neuen Busse bieten mit Klimaanlage und Info-Monitoren höchsten Komfort», heisst es in einer Mitteilung. szr

Jodler in Ton und Bild

ROGGWIL Ein Auftritt in der Felsenkirche Helsinki, ein Tonträger zum 75-Jahr-Jubiläum: Der Jodlerklub Roggwil feierte schon manchen Höhepunkt. Einblick in die Geschichte des Vereins mit seinen aktuell 16 aktiven Frauen und Männern gibt derzeit eine Ausstellung mit Bildern und Videos im Roggwiler Ortsmuseum Spycher. Die Ausstellung bildet zugleich den Abschluss der Jubiläumsaktivitäten des Vereins, der heuer sein 100-jähriges Bestehen feiern konnte. pd/khl

Ausstellung: Samstag, 26. Oktober, 10–17 Uhr, Dorfspycher Roggwil.



Die Countrymusik ist aus seinem Leben nicht mehr wegzudenken: Der Country-Rock-Musiker Renato Roncaglioni von der Band Unifour. Der Schlagzeuger sammelt Cowboystiefel und geniesst die Ruhe in Riedwil.

Thomas Peter

Ehemalige wollen in Kontakt bleiben

LANGENTHAL Drei ehemalige Schülerinnen und ein Schüler des Gymnasiums Oberaargau haben einen Verein gegründet. Sie wollen damit den Kontakt unter den Ehemaligen und zur Schule selbst pflegen.

Ende April dieses Jahres feierten Hunderte ehemalige Gymnasiasten und Absolventen des früheren Seminars das Jubiläum 50 Jahre Mittelschulen Langenthal. Nina Kreienbühl, Céline Eggmann, Nina Luder und Stefan Jufer gehörten ebenfalls zur Festgesellschaft. Sie hatten die Matura vor zwei respektive drei Jahren abgeschlossen und stellten im Hinblick auf das Jubiläum fest: «Das Gymnasium Oberaargau hat keine Institution für ehemalige Schülerinnen und Schüler, so wie das andere Gymnasien kennen.» In Burgdorf besteht so etwas zum Beispiel seit längerem. Auch in Bern sei kürzlich ein solcher Verein gegründet worden, sagt Stefan Jufer.

Dieser Umstand war also Ansporn für die vier jungen Erwachsenen, in Langenthal den Ehemaligenverein Alumni Gymnasium Oberaargau zu gründen. Es können alle Mitglied werden, die in Langenthal eine gymnasiale Ma-



Stefan Jufer ist Präsident des kürzlich gegründeten Vereins Alumni Gymnasium Oberaargau. zvg

tura gemacht haben. Auch Absolventen der Neuen Maturitätsschule, die Teil der Mittelschulen Langenthal ist, dürfen dem Verein Alumni Gymnasium Oberaargau beitreten.

Ausbildungsqualität fördern

«Ziel des Vereins ist, dass sich Ehemalige auf unverbindlicher Basis öfter treffen können», erklärt Jufer. Er präsidiert den Verein seit der Gründung vor einem halben Jahr. Zudem solle der Kontakt zur Schule aufrechterhalten werden. Der Verein will

Ehemalige über aktuelle Geschehnisse am Gymnasium Oberaargau (Gymo) informieren. Weiter bezweckt der Verein gemäss Jufer, die Ausbildungsqualität am Gymo zu fördern. Wie genau sich der Verein das vorstellt, kann er noch nicht sagen. «Wir sind in der Aufbauarbeit.» Ziel sei aber, langfristig etwas zur Ausbildungsqualität beizutragen. Als Beispiel nennt er ein Musikinstrument: «Sollte die Unterrichtsqualität einmal leiden, weil am Gymo ein Instrument fehlt, könnte der Verein bei der Geldbeschaffung mithelfen.»

Der Verein will auch den Austausch zwischen aktuellen Gymnastern und ehemaligen Schülern pflegen. «Ehemalige könnten den aktuellen Schülern zum Beispiel Wege für ihre Zukunft aufzeigen und so den beruflichen Horizont erweitern», sagt Jufer. Alumni Gymnasium Oberaargau will dafür eine Art Wissenspool aufbauen.

Vorstand sucht Verstärkung

Der Verein ist nicht nur als Institution an sich jung, sondern auch die Mitglieder sind gemäss Jufer noch mehrheitlich jung. Mehr als die Hälfte der aktuell etwa 140 Mitglieder sei unter 30-jährig,

sagt er. Dabei gibt es nach 50 Jahren Gymnasium zahlreiche Ehemalige mit viel Berufs- und Lebenserfahrung. Diese Personen gilt es nun «zu akquirieren». Das Gleiche gilt erst recht für den Vorstand. Denn die drei Frauen und Jufer sind 21 bis 22 Jahre jung. «Es wäre gut, wenn wir den Vorstand mit etwas älteren Ehemaligen ergänzen könnten, die ihre Erfahrung einbringen würden.»

Diesen Samstag findet im Gymnasium Oberaargau nun der erste Jahresanlass statt. Der Vorstand will den Ehemaligen seine Ideen vorstellen. Dazu spielt eine Band mit ehemaligen Gymnastern auf. Schliesslich geht es auch darum, in Erinnerungen zu schwelgen und gemeinsam über das aktuelle Leben zu diskutieren. Über 40 Vereinsmitglieder haben sich angemeldet. Zu Vereinsanlässen sind ausschliesslich Mitglieder zugelassen. Wer allerdings spontan am Anlass teilnehmen möchte, kann das laut Jufer tun. «Gerne nehmen wir auch gleich am Samstag neue Mitglieder auf.» Tobias Granwehr

Erstes Jahrestreffen des Vereins Alumni Gymnasium Oberaargau. Nur für ehemalige Schüler. Samstag, 15.30 Uhr, Mensa des Gymo.

Verwaltung wird saniert

WYNAU Ab dem 4. November amtet die Verwaltung für einen Monat im ersten Stock. Das Parterre wird renoviert.

Die WCs, Bodenbeläge und Eingangstüren werden erneuert, die Wände gestrichen und die Möbel ersetzt. Am 4. November beginnt im Parterre der erste Teil der Sanierung des Wynauer Gemeindehauses. Wie die Gemeinde im Internet mitteilt, ist während der rund einmonatigen Sanierung mit Wartezeiten zu rechnen: weil die Verwaltung unterdessen in den ersten Stock verschoben wird, wo der Betrieb nicht in gewohntem Umfang weitergeführt werden könne.

Auch die bislang im ersten Stock untergebrachte Finanzverwaltung werde nach der Sanierung im Parterre einquartiert, sagt Verwaltungsleiterin Isabel Ammann. Später sei dann auch eine Sanierung des ersten Stocks mit seinen Sitzungszimmern vorgesehen, detaillierte Pläne lägen dazu aber noch nicht vor.

Für die Sanierung des Gemeindehauses wird mit Kosten von rund 200 000 Franken pro Stockwerk gerechnet. Die Beträge sind im Finanzplan aufgeführt. khl